

## DIE GRAPHIK IM DIENSTE DER LEIPZIGER MESSE

DER Wesensinhalt der Leipziger Messe ist Verkaufswerbung, Absatzförderung zum Nutzen aller Zweige der deutschen Industrie. Zweimal im Jahre findet die Leipziger Messe statt, je rund eine Woche im Frühjahr und im Herbst. So wird ein Geschäft, ein gewaltiger Markt, an dem durchschnittlich zehntausend Produzenten und Hunderttausende von Einkäufern beteiligt sind, in Raum und Zeit auf das Aeüßerste konzentriert zum Zwecke der Kraftersparnis, der Zeitersparnis, der Geldersparnis. Man spricht heute so viel vom »Amerikanismus« in der europäischen Wirtschaft. In mancherlei Beziehung ist Amerika auch tatsächlich der Lehrmeister der Alten Welt geworden. Dennoch aber hat Europa, was die rationelle Gestaltung wirtschaftlicher Vorgänge betrifft, auch vieles Eigene, und zu den wertvollsten und ältesten Gütern dieses Eigenbesitzes gehört unstreitig die Leipziger Messe. Schon zu einer Zeit, da Amerika noch gar nicht entdeckt war, war die Leipziger Messe in ihrer Grundform des regelmäßigen internationalen Großmarktes bereits ein Stück »Amerika« inmitten Europas.

Angesichts einer werbewirtschaftlichen Vergangenheit, die tief ins Mittelalter zurückreicht, ist es kein Wunder, daß die Leipziger Messe besonders wirkungsvolle, besonders eigenartige Werbemethoden ausgebildet hat. Denn werben muß die Leipziger Messe unausgesetzt. Es gilt ständig, neue Aussteller- und Einkäuferkreise heranzuziehen, Propaganda für deutsche Ware auf den Exportmärkten zu entfalten, neue Ideen der Qualitätsarbeit und der Rationalisierung weithin zu verbreiten. Die Leipziger Messe wirbt durch die Empfehlung von Mund zu Mund, durch den Film, durch den Vortrag, durch das gedruckte Wort, vor allem aber durch die Anschaulichkeit des Bildes, die künstlerisch befruchtete Graphik. Eine Drucksachensammlung der Leipziger Messe gibt wunderbar lebendige Einblicke in die Kultur-, Wirtschafts- und Kunstgeschichte zugleich. Auch hier redet die ehrwürdige Sprache ferner Jahrhunderte zu uns. Schon in den wirtschaftlichen Machtkämpfen des Mittelalters waren die kaiserlichen und fürstlichen Privilegienbriefe, die das Recht der Leipziger Messe bestätigten, nicht nur eine Waffe, sondern auch ein Werbemittel in den Händen der Leipziger Bürger. Nimmt doch eine der ältesten dieser Urkunden in ganz moderner Weise schon vor 700 Jahren

den selbst heute noch nicht voll verwirklichten Grundsatz des unbedingten Schutzes des Privateigentums im Kriege voraus, indem sie bestimmte, daß auch Kaufleute aus Gebieten, die mit dem Landesherrn Leipzigs im Kriege lagen, ungestört die Leipziger Messe besuchen sollten. Jene alten Privilegienbriefe interessieren uns nicht nur durch ihren Inhalt, sondern auch durch ihre äußere Form, die unendliche Sorgfalt und den feinen Geschmack ihrer Schriftzeichnung.

Als später die Buchdruckerkunst erfunden war, wurde die Leipziger Messe gar bald zu einem Mittelpunkt des Verkaufs von Büchern und Druckserzeugnissen aller Art. So wurde damals der Grundstein zum Buchhandel und graphischen Gewerbe Leipzigs gelegt. Die Leipziger Messe war damals nicht nur geschäftlich wichtig, sondern auch ein gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges, zugleich ein riesiges Volksfest. Was es auf der Leipziger Messe zu sehen gab, all das bunte Treiben von Kaufleuten, von Fürsten und Diplomaten, von Kavaliere und Damen, von Künstlern und Gauklern aus allen Teilen des Abend- und Morgenlandes, das weckte Neugier und Wissensdrang weithin in Deutschland und den Nachbarländern. Bald erkannten tüchtige Buchhändler, das es ein gutes Geschäft sei, Beschreibungen und Bilder von der Leipziger Messe unter die Leute zu bringen. Dieser Tatsache verdanken wir zumal aus dem 18. und dem beginnenden 19. Jahrhundert eine ganze Reihe reizvoller Beschreibungen, künstlerisch teilweise recht beachtenswerter Kupferstiche und Holzschnitte, die das Leben auf der Leipziger Messe schildern. Künstler von hohem Ruf haben an dieser Leipziger Messe-Graphik mitgewirkt, wie beispielsweise Gottfried Geißler, dessen Blätter sich heute der besonderen Schätzung aller Kunstliebhaber erfreuen. Da sehen wir Griechen und Türken auf der Leipziger Messe handeln, blicken in den lebhaften Verkehr auf dem Markt und in der Grimmaischen Straße. Wären vor 100 und 200 Jahren diese Graphiker nicht gewesen, so wüßten wir weit weniger von der Leipziger Messe jener Zeit. Denn nur das Bild macht das lebendig, was als Wort in den Chroniken ferner Zeiten verstaubt.

Die Leipziger Messe-Graphik früherer Epochen erstrebte in erster Linie Belehrung, Unterhaltung und ästhetisches Wohlgefallen; gleichwohl ver-